

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0013

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Franz Martin Pelzels Geschichte der Böhmen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Aus den besten Geschichtschreibern, Kroniken und gleichzeitigen Handschriften zusammengetragen. 2 Theile. Dritte, vermehrte und fortgesetzte Auflage. Prag und Wien, verlegt bey J. F. Edlen von Schönfeld 1782. 2 Alph. 18 Bogen, nebst einer vorläufigen Abh. über den Ursprung des Namens Tschech, 2 Bogen, und einem Register von $3\frac{1}{2}$ Bogen, in gr. 8. Nebst dem von Walzer gestochenen Bildniß des Verfassers. (3 Gulden).

Die vortrefliche Einrichtung und die Brauchbarkeit dieses Werks kennet man schon aus den beyden vorigen Ausgaben von den Jahren 1774 und 1779 *). Der um die Geschichtskunde seines Vaterlandes so vielfach verdiente Verfasser hat aber diese dritte Ausgabe wieder durch und durch befeilt, und ihr besonders dadurch Vorzüge vor den beyden ersten Ausgaben ertheilet, daß er von Wenzel dem Dritten an nach der Regierung der meisten Könige den Zustand Böhmens, der Sitten, der Religion, Litteratur und Kriegskunst, wie sie in jedem Zeitraum gestiegen, oder wieder gefallen ist, meisterlich geschildert.

*) Man sehe darüber Fortges. Betracht. über die neuesten hist. Schriften Th. 2. S. 270.

schildert hat. Die Geschichte unter den Königen Otto-
 kar, Karl IV, Wenzel IV, Georg von Podiebrad,
 Maximilian, wie auch zum Theil Rudolph II, sind um-
 gearbeitet und in ein helleres Licht gestellt worden. Un-
 ter Ferdinand I sind sowohl die ersten, als auch die letz-
 ten Regierungsjahre weitläufiger erzählt. Unter Ferdi-
 nand II wird die in Böhmen 1626 vorgenommene Re-
 formation geschildert, und dann ein Verzeichniß der
 Helden und gelehrten Männer geliefert, die ihr Vater-
 land der Religion wegen haben verlassen müssen. Die
 Belagerung der Hauptstadt Prag durch die Schweden
 1648, wie auch der französische Krieg 1742 sind weit
 umständlicher, als vorher beschrieben. Die Geschichte
 endiget mit dem Absterben der Kaiserin Königin Maria
 Theresia 1780. Auch das hinten beygefügte Verzeichniß
 der Böhmischn Geschichtsbücher ist beträchtlich vermehrt.
 Ein weitläufiges sehr gut eingerichtetes Register kam bey
 dieser Ausgabe zum erstenmahl hinzu. Der Verleger hat
 es später nachgeliefert; wer es also noch nicht besitzt,
 kann es von ihm abfordern. Der größte Theil dieser
 dritten Auflage ist schon in den Jahren 1780 und 1781
 abgedruckt gewesen; daher kommen noch einige Umstände
 z. B. von Klöstern, darinn vor, die sich seitdem geän-
 dert haben.

Etwas zur Probe von dem, was Hr. Pelzel in die-
 ser neuen Ausgabe zuerst beygebracht hat, müssen wir doch
 auch mittheilen. Es sey die Schilderung des Zustandes
 Böhmens während der Regierung R. Ferdinands des Ersten,
 in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts S. 614:
 „Die katholische Religion wahr während diesem Zeitrau-
 me (dieses Zeitraumes) die herrschende in Böhmen,
 ungeachtet sich ihre Glaubensgenossen in zwey Theile ge-
 theilet

theilet, wovon die eine das heil. Abendmal nur unter der Gestalt des Brods genossen, die andere aber sich zugleich des Kelchs bedienet. Die Pikarden und Lutheraner wurden nicht öffentlich geduldet, und mußten sich nur verborgen halten. Für die Mönche aber war dies kein günstiger Zeitraum. Die von den Saboriten zerstörten Klöster wurden nicht wieder aufgebauet; die Güter blieben in weltlichen Händen; keine neuen Klöster wurden gestiftet und die wenigen noch vorhandenen waren ohne Ansehen, in geringer Anzahl der Personen, und arm. Dagegen lebte die ganze Nation, vom hohen Adel bis zum Bauer im Reichthum und Ueberfluß. Der Luxus war so groß und allgemein, daß man durch Landtagschlässe sogar bey dem Bauernvolke die Pracht einschränken mußte: es heißt, „Die Bauern sollen nicht mit Gold durchwirkte Zeuge, keine holländische Leinwand und Spitzen an ihren Hemden, wie auch keine mit Gold bordirte Bruststücke und Hüte tragen,“ &c. Balbin macht dabey die Anmerkung, daß dieser (Dieses) Verbot zu seiner Zeit (1680) sehr lächerlich gewesen seyn würde, weil die Bauern halb nackend, zerlumpt hergingen, und fast das Brod betteten. Aber allem Ansehen nach, werden unter der weisen Regierung Joseph II. die Zeiten Ferdinands des Ersten wieder kommen. — Das kriegerische Feuer der Böhmen hatte in diesem Zeitraume nur einigemal Gelegenheit auszubrechen. Sie wurden von keinem auswärtigen Feinde zu Hause angegriffen, und diejenigen, welche man nach Ungarn wider die Türken geschickt, kamen auch daselbst entweder durch das Schwerdt oder (durch) Krankheiten um ihr Leben. Mit andern Kriegsvölkern vermengt, verlernten sie ihre alte Kriegskunst, wodurch sie sich unter Ziska und Prokopso viel Ruhm erworben hatten. Da-

gegen bekamen aber die Wissenschaften in Böhmen zu dieser Zeit eine bessere Gestalt, ungeachtet die Universität in sehr schlechten Zustand war. Die Stände berathschlagten sich öfters, wie ihr aufzuhelfen wäre; es blieb aber immer bey dem Berathschlagen. Der König war ihr nicht günstig, weil sie Luthers Lehre begünstigte. Die weißbegierigen Böhmen mußten also die Wissenschaften zu Straßburg, Bononien und zu Wittenberg hohlen. In den letzten Orte hatte Matthäus Collinus griechisch gelernet, und las zuerst im Karoline über den Homer. Joh. Fortius brachte die hebräische Litteratur nach Böhmen und steng sie an öffentlich seinen Landknechten beyzubringen. Joh. Bartowsky brachte es in derselben so weit, daß er die ganze Bibel aus der hebr. in die böhm. Sprache übersezte. Das Lieblingsstudium der Böhmen war damals die lateinische Poesie &c. Die Böhmen bearbeiteten auch damals die vaterländische Geschichte mit großem Fleisse. Martin Kutben brachte sie zuerst in chronol. Ordnung von dem Ursprunge der Nation an bis auf seine Zeiten. Ihm folgte Wenzel Hagek, viel weitläuftiger. Beide schrieben böhmisch; das Werk des letzten bleibt immer für uns, wegen der Vortreflichkeit der Sprache, ein klassisches Buch. Eben so schätzbar ist des Sixt von Ottersdorf Sprache in dem Werke, worin er die Geschichte vom J. 1547 beschreibt. Es liegt noch in der Handschrift, und enthält schöne Muster der böhmischen Wohlredenheit. Bohuslaw Bilejovius schrieb eine Religionsgeschichte von Böhmen, die er zu Nürnberg auslegen lies. Der Bischof, Joh. Dubravius, gab eine Geschichte von Böhmen in einem reinem Latein heraus &c. Wir müssen noch eine Einrichtung berühren, die auf die Wissenschaften großen Einfluß hat, und in diesem Zeitraume entstanden ist. Das
 prager

prager Domkapitel machte dem König 1547 Vorstellungen, daß man in Böhmen hie und da legerische Bücher drucke, wie auch dergleichen ausserhalb des Königreichs gedruckte Bücher nach Böhmen führe, und sie frey unter das Volk bringe. Man bat also den König, er möchte ordentliche Aufseher setzen, ohne deren Wissen und Prüfung kein Buch gedruckt, oder ins Land gebracht werden möchte. Der König erfüllte ihr Verlangen, und führte die Büchercensur in Böhmen ein. Von dieser Zeit an wurde auch wenig mehr, als lateinische Gedichte, Kosmographie, Stadtrechte und dergl. in Böhmen gedruckt. Erst nach dem Tode Ferd. I verlor sie wieder ihre Macht, die aber nach der Schlacht bey Prag 1620 desto stärker wurde. Balbinus mußte seine Epitome siebenmahl der Censur unterwerfen. In unsern Zeiten stieg aber ihre Gewalt so hoch, daß kein Buch, wenn es auch von Steinkohlen und Pferdebeschlagen handelte, gedruckt, ins Land gebracht und verkauft werden durfte, wenn es nicht zuvor in der Censur eine Kontumaz von einigen Monaten ausgehalten (hatte). Die Handschriften mußten doppelt und die gedruckten Bücher gehestet in die Censur geliefert werden. Das beste Buch wurde oft wegen einer einzigen Stelle, die den Bücherrichter nicht gefiel, verworfen und verboten. Diese Schärfe und die Schwierigkeit, sich wissenschaftliche Hülfsmittel zu verschaffen, schreckten den Gelehrten von der Fortsetzung der Studien ab, und die Musen fanden schon in Bereitschaft, der Barbarey Platz zu machen, wenn sie der Monarch Joseph II, durch eine weise Einrichtung, nicht wieder zurückgerufen hätte. //

Noch eine Zierde dieser neuen Ausgabe ist die voranstehende Dobrowskysche Abhandlung über den Ursprung

56 Dobrowsky über den Ursprung

sprung des Namens Eschek. Sie ist auch besonders gedruckt, und wir wollen einen andern Mitarbeiter in folgender Recension darüber hören.

8.

Abhandlung über den Ursprung des Namens Eschek. (Czech) Eschechen. Von Magister Joseph Dobrowsky. Prag und Wien, bey von Schönfeld. 1782. 16 Seiten in 8.

So klein diese Schrift ist, so viel Interessantes enthält sie vor den Geschichtsforscher. Es ist bald Zeit, daß wir die slawische Geschichte in ein helleres Licht setzen, und ganz von Fabel und Unsinn reinigen. Mit einzelnen Stämmen ist bereits ein glücklicher Anfang gemacht worden; aber noch nicht für das Ganze. Hier haben wir wieder einen trefflichen Beytrag zur ältern Geschichte der Slawen erhalten. Der Hr. B. untersucht den Ursprung des Namens Eschek, den die Böhmen bey den slawischen Völkern führen, und sich ihm auch selbst geben. Die alten Eschechen sagt der B. S 3 waren, ehe sie Eschechen hießen, Sorben. Prokopius sagt, die Anten und Slawen hießen vorzeiten Sporen, weil sie zerstreut *σποραδην* wohnten. Der Hr. B. hat hier den glücklichen Einfall zu glauben, der Name sey Sorben gewesen, der Grieche Procopius habe den barbarischen Laut Srb nicht aussprechen können, ihn in Sporen verandelt und griechisch erklärt. Den Namen der Nation, Serben, beweist er ferner, aus dem Costantin. Porphyrogen. und daher, daß er schon im 8ten Jahrhundert in Teutschland vor,